

Die Freudigkeit
des Apostels Paulus

bei dem Anblick
seines nahen Todes.

= 3

Eine Gedächtnisrede

über

2. a. d. Timoth. 4, 7. 8.

die am 2ten des Brachmonats 1788

dem Begräbnistage

des Herrn

Dionysius Sichel,

reformirt. Pred. zu Elberfeld, und z. Z. Präs.

der Generalsynode in Jülich, Cleve, Berg

und Mark,

gehalten worden

von

dem damaligen Inspektor der Elberfelder Klasse,

Joh. Herminghaus,

Pred. zur Gemarke.

Zweite nachgesehene Ausgabe.

Elberfeld,

bei Ehr. Wilh. Giesen, Buchhändler.

[nicht vor 1788]

Genehmhaltung.

Die unter dem Titel: Die Freudigkeit des Apostels Paulus bei dem Anblick seines nahen Todes, herauszugebende Gedächtnisrede, die bei der Beerdigung des selig verstorbenen Herrn Dionysius Eickel, Predigers der reformirten Gemeinde zu Elberfeld, und Präsidis Syn. Gen. über 2 Tim. 4, 7. 8. in der Kirche zu Elberfeld, den 2. Junii a. c. von dem Herrn Joh. Herminghaus, reform. Pred. zur Gemarke, ist gehalten worden, ist von den zeitlichen Moderatoribus Syn. ref. Mont. durchgesehen, rechtsinnig befunden, und wird die Genehmhaltung, solche drucken zu lassen, hiemit ertheilt. Düsseldorf den 13 Octob. 1788.

Joh. Wilh. Janssen,
ref. Prediger zu Düsseldorf, und zeitlicher
Präses der Bergischen ref. Synode.

Cornelius Engels,
ref. Prediger zu Nade vorm Wald, und zeitlicher
Assessor der Bergischen ref. Synode.

Pet. Lucas Dilthey,
ref. Prediger zu Elberfeld und Cronenberg, und
zeitlicher Scriba der Bergischen ref. Synode.

Vorbericht.

Die nachstehende Predigt, die unter vielen Abhaltungen in kurzer herausgerißner Zeit, hat entworfen werden müssen, ward bei ihrem Entstehen für den Druck durchaus nicht bestimmt; vielfältiges Anhalten darum aber hat mich in der Folge nach und nach willig gemacht, sie gleichwohl dazu hinzugeben.

Wer sie sich gewünscht hat — für solche erscheinet sie nur — der mache izt Gebrauch davon, lese sie — nicht bloß, um sein Verlangen zu befriedigen, einer flüchtigen Neugier Gnüge zu thun — lese sie vielmehr, um dadurch belehrt, gebessert und gestärkt zu werden, wie er es bedarf, und wie er dessen fähig ist.

V o r b e r i c h t.

Den Uner schöpflichen, den ewig Gnädigen bitte ich um seinen Segen dazu.

Zu Eickels Lobe hab' ich nichts zu viel darin gesagt; wer ihn gekannt hat, und nur recht hat kennen wollen, der wird völlig hierin mit mir eins seyn; und wer ihn nicht gekannt hat — wenn dem allenfalls diese Blätter möchten zu Gesicht kommen — dem wird die Sprache der Wahrheit, die Sprache der ruhigen Ueberzeugung, in etwa wenigstens, dafür einstehen können, die, wenn ich nicht ganz irre, unverkennbar darin ist. Gemarke, im Weinmonat 1788.

Br. a. d. Hebräer 13, 7.

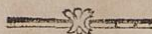
Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.



Die Gnade unsers Herrn ꝛc.

Geliebte und betrübte Freunde!

Was spricht der Herr, der wahre, der ewige Gott, der Gebieter über Alles, auch über Leben und Sterben, Jesai. 55, 8. ? Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege. Der Herr spricht das, der Held in Israel, der unmöglich lügen kann; auch diese seine Worte müssen darum Wahrheit seyn. Sie sind es wirklich in mehr, denn einer Rücksicht: Gottes Gedanken sind heilige Gedanken, die unsern aber, so weit sie aus uns selbst entspringen, sind unheilig — eitel und sündlich; unsere Wege sind verkehrte Wege, jene nämlich, die wir erwählen und einschlagen aus eignem

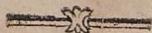


Eriebe; so sind sie beschaffen, daß v. 7. die Ermahnung gegeben wird: der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken; Gottes Wege dagegen sind vollkommen ohne Tadel: Herr, muß man ihm bekennen, dein Weg ist heilig — Alles, was er thut, ist recht. Sonderlich bestätigen sich die angeführte Worte, wenn wir durch die Gedanken Gottes seine Rathschlüsse, und durch seine Wege, sein Fügen, sein Verhängen verstehen. Seine Gedanken sind dann doppelt nicht unsre Gedanken, und unsre Wege nicht seine Wege; vielmehr, wie den Augenblick hinzugesetzt wird: so viel der Himmel höher ist, denn die Erde: so viel sind seine Wege höher, denn unsre Wege, und seine Gedanken, denn unsre Gedanken. Gott kennt alle Dinge, er kennet sie in ihrem wahren Wehrt, in ihrer Kraft, in ihrem Zweck, in ihrer Verbindung — wir dagegen sind kurzsichtig, sind von gestern her, und wissen nichts, sind voll von Vorurtheilen, Mißbegriffen und Uebereilungen; nichts kennen wir im Ganzen, Alles nur Stückweise, und darum äußerst unvollkommen:

Gott

Gott hat diefernächst auch andre Absichten, als wir — Absichten, die wir nicht errathen, viel weniger ergründen können, und die uns hinten nach so gar noch oft ein Räthsel sind: Er sieht auf das Ganze, wir aber nur auf Theile, Er sucht seine Ehre, und wir nur unsern Nutzen, von dem wir noch dazu, wegen unsrer eingeschränkten Kenntniß, sehr mangelhaft oft urtheilen. Seine Gedanken sind darum nicht unsre Gedanken, und unsre Wege nicht seine Wege: was er für das Beste ansieht, sehen wir sehr leicht nicht dafür an, und was wir dafür halten, das hält er durchgängig nicht dafür; o welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! — so mögen wir hier wohl mit einem Paulus ausrufen — wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder, wer ist sein Rathgeber gewesen? von ihm, durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei die Ehre in Ewigkeit.

Wenn dies nicht so wäre, meine Lieben,
wenn Gottes Gedanken unsre Gedanken, und

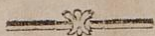


unsre Wege seine Wege wären, so wären wir
 an diesem Tage, bei der gegenwärtigen Veran-
 lassung, bei einer so traurigen Veranlassung,
 gewiß hier nicht versammelt? wenn es nicht so
 wäre — laffet mich's mit einem Worte sagen,
 wie tief es schmerzen mag — wenn es nicht so
 wäre — so wäre unser **Liebel** — nicht
 gestorben; nicht gestorben, zum wenigsten ist
 noch nicht, dieser treue Nathanael, dieser recht-
 schaffne Israelit, in dessen Geist kein Falſch
 war; nicht gestorben, ist noch nicht gestorben,
 dieser wack're Seelenhirt', dieser edle Knecht,
 dieser brünstige Verehrer Gottes und Jesu
 Christi. Die Trauer über ihn — ich mag es
 sagen — ist eine Landestrauer, nicht bloß seiner
 Gemeine; unsers Landes nicht allein, sondern
 sicher mehrerer auch; deswegen nicht so sehr,
 weil er über mehrere in kirchlichen Angelegen-
 heiten ist die Aufsicht hatte, weit mehr hinges-
 gendarum, weil er allgemein geliebt, allgemein
 geachtet wurde, mit vollem Recht. Indessen,
 Gott hat ihn hinweggenommen, hat ihn vol-
 lendet, hat ihn gekrönet. Gott hat es gethan,
 dessen Wege und Gedanken über die unsern
 hin-

himmelhoch erhaben sind, Gott, dessen Wege und Gedanken, wann sie uns am unerforschlichsten vorkommen, die göttlichsten sind, und oft den größten Segen nach sich ziehen. Wir deswegen müssen uns ergeben, schweigen, die Hand auf den Mund legen, und, wenn wir etwas sagen wollen, dies nur sagen: der Herr hat es gethan; wir sollen uns zu fassen, zu trösten suchen, so gut wir nur vermögen — und womit könnten wir das besser thun, als wenn wir unserm Liebling nachblicken; wenn wir seinen seligen Ausgang, seinen glücklichen Wechsel betrachten?

Hierin euch vorzugehen, wolle mich Gott stärken, euch aber wolle er zum wenigsten so viel Beruhigung schenken, daß ihr sein Wort mit offenem Herzen hören könnt, und diese wichtige Gelegenheit doch ja nicht unbenuzt dahin eile; wir seh'n ihn darum an, wie um allen erforderlichen Beistand, und seinen gnädigen Segen, mit den Worten unsers Erlösers: Unser Vater! &c.





Text.

2 Br. a. d. Timoth. 4. 7, 8.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft,
ich habe den Lauf vollendet, ich habe
Glauben gehalten. Hinfort ist mir
beigeleget die Krone der Gerechtig-
keit.

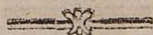
Dies g. 3. war Pauli Glaubensruhm, seine
freudige Erwartung, sein Wonnewolles Sieges-
lied.

Da stand er ist, an dem Rande der Ewig-
keit, bereit, durch einen blutigen Tod in kurzer
Zeit aus dieser Welt hinweggenommen zu wer-
den, wie er so eben dies bezeugt hatte, in dem
vorhergehenden Verse. Ich werde schon ge-
opfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vor-
handen. Wie war er nun gefast hiebei? was
dachte, was empfand, was hoffete er? voll von
Freudigkeit fühlte er sich, von edler Großmuth,
von christlicher Heldenstärke; das Zeugniß emp-
fand er seines guten Gewissens durch den heil-
ligen

ligen Geist, daß er seine theure Pflicht durch die Kraft der Gnade treulich hatte wahrgenommen, und daß sein Werk auf Erden nicht nur so gut als abgethan, sondern auch nach Gottes Willen, nach seinem eignen Wunsche abgethan war; tiefe Seelenruhe genoß er deswegen, seliges Bewußtseyn, und in die frohe Zukunft hatte er die heiterste Aussicht: er war gewiß, daß seine Arbeit in dem Herrn nicht vergeblich seyn würde, daß sie ihm vielmehr den herrlichsten Gnadenslohn würde zuziehen.

Treulich, diese himmlische Empfindungen hätte er wohl mit sich nehmen können, ohne seinen Schaden; indessen, zum Lobe der herrlichen Gnade, und seinem Timotheus, wie andern christlichen Streitern, zum Trost und zur Aufmuntrung, wollte er sie hier lassen, durch ein freudiges Bekenntniß derselben.

Jenen, seinen werthen Sohn, hatte er so eben recht tief betrübt: um ihn zu erwecken zu so viel größerer Amtstreue, hatt' er ihn erinnert, wie wir schon berührt haben, an seinen nahen Abschied; nunmehr will er ihn auch trösten wieder, will ihm zu seiner Anfeuerung zeigen, wie
gut



gut man es am Ende habe, wenn man seinem Herrn getreu gedienet hat: er eröffnet ihm deswegen sein innigstes Wohlseyn, seinen tapfern Muth, seine fröhliche Hoffnung.

Andern christlichen Streitern, wie ich eben sagte, auch zur Anlockung — zur Anlockung, in dem Werk des Herrn fest und unbeweglich zu seyn, und immer darin zuzunehmen. In den nächsten Worten giebt er das zur Gnüge zu erkennen, wenn er, was er sich versprochen hatte, jedem seiner Mitkämpfer, in seinem Maasse auch verspricht, wenn er versichert von der Krone der Gerechtigkeit: ihm werde sie der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage nicht nur geben, sondern Allen auch, die dessen Erscheinung lieb haben.

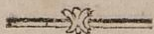
Darum jauchz't er so, mit gesenkter Rechte gleichsam, am Ende seiner Laufbahn' ruhig und mit Erholung stehend — darum jauchz't er: den Kampf, jenen guten, habe ich gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, den Glauben, die Treue habe ich bewahrt; Für's Uebrige ist mir beigeleget, lieget für mich da, die Krone der Gerechtigkeit.

Wenn,

Wenn, o. Fr. unser theurer Sichel, diese Stelle, die er in der Kraft des Herrn, und unter seinem Segen, so viel hundert Mal betreten hat, heute noch einmal betreten könnte — wenn er uns von derselben seinen izzigen Zustand, seine Empfindungen, seinen Genuß beschreiben sollte: so würd' es ganz gewiß, wo nicht mit den Worten, doch in dem Sinn eines Paulus geschehn: den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, ich habe die Treue bewahrt, und nunmehr ist mir beigeleget die Krone der Gerechtigkeit. Zum Preise darum der göttlichen Barmherzigkeit gegen ihn, zu seinem eignen Ehrevollen, und gesegneten Andenken, und uns selbst zum Troste, zur Erweckung und Stärkung, wollen wir die vorgenomm'ne Worte, unter Gottes Beistand, und in Hoffnung auf seinen Segen, in dieser feierlichen Stunde miteinander erwägen.

Wir achten dabei auf folgende Stücke:

- 1) beschauen wir, was Paulus izzt empfand, zu seinem höchsten Trost, zu seiner innigsten
Treu



Freude: den guten Kampf habe ich gekämpft. u. s. w.

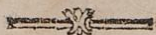
- 2) Sehen wir, was er in der Zukunft zuverlässig erwartete: Für's Uebrige ist mir beigeleget die Krone der Gerechtigkeit.

Eine Anmerkung m. w. Z. werdet ihr bei unsern Worten selbst wohl machen: diese nämlich, daß wir unsern Paulus darin anzusehen haben von einer doppelten Seite: einmal in so fern er ein Christ, und demnächst so weit er ein Lehrer der Christen, ein Apostel des Herrn war; in beiden diesen Verhältnissen redet er von sich in unserm Text, hauptsächlich aber doch so fern er ein Apostel war, wobei er seine Treue, die er als Christ besaß, am deutlichsten beweisen konnte.

Eine zweite Anmerkung laßt mich hinzufügen: diese ist es, daß er seines Herzens Sprache, im Anfang und beim Ende seiner Worte wenigstens, durch Bilder ausdrückt, um so viel rührender so viel eindringender zu reden, durch Bilder, die ihm ganz gewöhnlich waren, und die er hernimmt von den Kampfübungen, von den Wettkämpfen der Griechen.

Für's

Für's Erste drücket er sich also aus: den Kampf, jenen guten habe ich gekämpft, Sichtbar setzet er hiemit bei dem Timotheus voraus, daß ihm wohl bewußt sei, wie ein Christ, und sonderlich ein Lehrer der Christen, am meisten ein Apostel einen Kampf zu untergehen habe; selber hatte er ihm eingeschärft, daß er ein Streiter, ein Kriegsknecht Jesu Christi sei, seinem Herrn deswegen ohne Kampf unmöglich gefallen könne. Er betrachtet darum jenen Kampf, als etwas ganz bekanntes, als was geläufiges, was unvermeidliches: den Kampf, sagt er, jenen guten — den du selbst wohl kennest, den ich dir weiter zu beschreiben, nicht vonnöthen habe — jenen guten Kampf habe ich gekämpft. Welchen Kampf beäugt er darum anders, als denjenigen, den er sonst nennet den Kampf des Glaubens? 1 Timoth. 6, 12. den Kampf, für den Glauben, über dem Glauben, und durch den Glauben. Kämpfen mußte Paulus, als Apostel — kämpfen mit dem ganzen Reich der Finsterniß, mit dem Aberglauben der Juden, und dem Unglauben der Heiden, mit
bei



beider Lasterliebe; bestreiten muß' er dieses Reich, unter der Anführung seines Feldherrn und Kampfrichters, wo er es nur fand, zu Rom oder zu Jerusalem, bei Weisen oder Unweisen, selbst bei Landpflegern, Statthaltern und Königen: Irrthum, eigene Gerechtigkeit, Gögendienst und Sündenliebe, das Alles muß' er angreifen, durch die Kraft der Wahrheit, und des Geistes Gottes; Glauben dagegen, Gottseligkeit, und die Hoffnung des ewigen Lebens muß' er zu errichten suchen, zu der Ehre Jesu Christi, zur Ausbreitung seines Reichs, und zur Rettung ganzer Schaaren Seelen. Hatt' er irgend was gewonnen: so muß' er's zu behaupten suchen, und der Fürst der Finsterniß hatte Werkzeuge gnug, nach allem Vermögen es ihm streitig zu machen — Irrgeister, Verföhler, Tyrannen — und auffer dem war er noch selber da, mit seinem ganzen Heer, er, den durch Ableugnen, durch Spödtereien, durch Frevelsinn ein Paulus nicht zu bannen wußte, sondern nur durch Demuth, durch Fasten und Bethen, durch Wahrheit und Gerechtigkeit: vollkommen war er überzeuge, der Apostel, daß

er

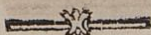
er nicht mit Fleisch und Blut, nicht mit Menschen allein, zu kämpfen hatte, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herrn der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, wie er klar versichert, Eph. 6, 12. Nun war er freilich zu dem Kampf hiegegen vortreflich ausgerüstet; mit Waffen der Gerechtigkeit versehen zur Rechten und zur Linken, mit Schutz- und Trugwaffen; versehen war er mit dem ganzen Harnisch Gottes: als Held, als Löwe stand er da, umgürtet an seinen Lenden mit Wahrheit, angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit, an den Beinen gestiefelt mit der Fertigkeit, zu treiben das Evangelium des Friedens; versehen mit dem Schild des Glaubens, mit dem Helm des Heils, und mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes; die Waffen seiner Ritterschaft, seines Kampfs und Krieges, waren nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören die Bevestigungen: indessen ohne Gegenkampf, ohne Blut und Wunden konnt' er seine Tapferkeit doch nicht beweisen: um so viel mehr, weil er



gar mit Gott zu kämpfen hatte, weil es dessen Vorsatz war, zum Preise seiner Kraft und Gnade, die Aposteln als die Geringsten darzustellen, als dem Tode übergeben, weil er sie versuchte durch die stärkste Feuerprobe: sie mussten sich beweisen, als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Wachen, in Fasten u. s. f. was Paulus insbesondere von sich sagen konnte in dieser Rücksicht, das könnt ihr nachlesen 2. a. d. Corinth. 11, 23 — 27. Bei dem Allen aber konnte er nunmehr doch rühmen, jauchzend und frolockend rühmen: **den guten Kampf hab ich gekämpft; „ich habe ausgekämpft, ich habe den Sieg davon getragen, ich habe den Wahlsplatz behauptet.“** Seines andern Kampfs inzwischen, des Kampfs, den er als Christ zu kämpfen hatte, laßt uns nicht vergessen; Weisheit zu vermeiden, sage ich nur das davon, was er selber davon sagt 1. a. d. Corinth. 9, 26. 27. Ich fechte, nicht als der in die Luft streichet: sondern ich betäube meinen Leib, und

und zahme ihn, daß ich nicht andern predige, und selbst verwerflich werde.

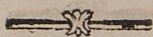
Kuft er nun so freudig aus: **den guten Kampf habe ich gekämpft**, so müssen wir nicht denken, daß er jenes Kampfs so überdrüssig gewesen wäre; nein, noch immer war ihm der ein **guter Kampf**, ein edler, ein Ehrenvoller, ein heilsamer, ein erwünschter Kampf; ein Kampf, der geführet wurde über eine **gute Sache**, über die Ehre Gottes, über die Ausbreitung des Reichs Jesu Christi, über die Rettung der Seelen, und über seine eigene, unaussprechliche Seligkeit; ein **guter Kampf**, der gestritten ward unter einem **mächtigen Beistande** — vor einer **Wolke**, vor der größten Menge auserlesener Zeugen, vor den Engeln Gottes, und den Geistern der vollendeten Gerechten; ein **guter Kampf**, den ein Mensch sich wählen, zu dem er sich **herzudrängen** sollte um seines herrlichen Ausgangs willen; ein Kampf, der die seligste **Hoffnung**, die prächtigste **Krone** nach sich zieht. Wie vortreflich aber, wie schön und anlockend dieser Kampf dem Paulus vorkam, das war gleich:



wohl seine Freude, daß er, nach dem Willen Gottes, nunmehr ausgestritten hatte, daß er sich erhehlen, seinen Arm sinken lassen, und künfftighin ohne Sorgen seyn konnte. Freilich, ganz war er noch nicht vollendet: Wochen und Monate konnten noch hingehen, bevor er völlig aufgelöset wurde; ganz indessen war er schon bevestigt, seines Sieges gewiß, und er betrachtete sich, als in den lezten Augenblicken, von deren Nähe, oder etwaiger Ferne er mit Gewißheit wohl nichts sagen konnte: deshalb frolockte er: **den guten Kampf habe ich gekämpfet.**

Hindernisse hatt' er also glücklich überwunden; er hatte aber auch getrachtet, je länger je weiter zu kommen, das Böse nicht nur zu besiegen, sondern auch im Guten immer zuzunehmen. In dieser Hinsicht konnte er hinzufügen: **den Lauf habe ich vollendet. Den Lauf meines Apostelamts, den Lauf meines Christenthums.** Allenthalben war er ist gewesen, wo er, nach dem Willen Gottes, nach seinem ewigen Rathschluß, als ein **Bothe des Evangeliums** hatte sollen seyn: Alles hatte er
 ver-

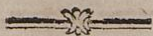
verrichtet, Alles ausgewirkt, was ihm als sein Tagewerk von Gott beschieden war: Bis zu den äußersten Schranken, bis zu dem Ziel seiner Laufbahn war er gekommen, eben so gut, wie zu seinen Zeiten Johannes der Täufer, von dem er selber Ap. Gesch. 13, 25. so theilnehmend, so schmachhaft sagt: er habe seinen Lauf erfüllt. So war ihm gewähret worden das, wovon er schon zu Ephesus so weitherzig geredet hatte, Ap. Gesch. 20, 24. Ich achte derer Keines, keiner Leiden, die mir angekündigt sind, ich halte auch mein Leben selbst nicht theuer; auf daß ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. Vollendet hatt' er demnächst seinen Christenlauf, besonders wann er sich sich dachte in seinen letzten Stunden: das Maas des Glaubens, welches ihm bestimmt war, das Maas seiner Heiligung hatte er erreicht, er konnte sich zur Ruhe begeben, konnte ganz getrost seyn, und seine müde Süße, so zu sagen, rasten lassen; nunmehr war die Zeit dahin, da er noch schreiben mußte:



nicht, daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei: ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich's ergriffen habe. Eines aber sage ich, ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das davornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel; nach dem Kleinod u. s. w. Nunmehr mochte man ihm nicht mehr zurufen, was er selber den Corinthern zurief: wisset ihr nicht, die in den Schranken laufen, die laufen Alle, aber Einer erlanget das Kleinod? Laufet nun also, daß ihr's ergreifet. Er hatte izt das Kleinod schon ergriffen, es war ihm völlig zurgeurtheilt, und nichts mehr blieb ihm übrig, als über die Köstlichkeit desselben sich innigst zu freuen, und an seinem Anblick sich selig zu belustigen.

Wie hatt' er doch den guten Kampf gekämpft? wie seinen Lauf vollendet? so, daß er noch weiter rühmen durfte: **Ich habe den Glauben, oder, wie wir's lieber geben, ich habe die Treue bewahrt.** Entlehnet kann er diesen Ausdruck haben aus der Weissagung
 Jesai.

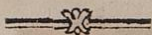
Jesai. 26, 2. aus den Worten: Thut die Thore auf, daß hereingehe das gerechte Volk, das den Glauben, das die Treue bewahret hat. Zielen kann er aber auch damit auf jene Kämpfer, auf die Wettläufer, die, bevor sie in die Schranken, auf den Kampfplatz gelassen wurden, sich theur verpflichten mußten, nach sichern Regeln sich zu halten; zielen damit auch wohl auf Kriegsknechte, die, wann sie angeworben werden, wann sie ikt in Dienste treten, ihrem Könige, ihrem Feldherrn den Eid der Treue schwören müssen. Wie dem aber sei — der edle Paulus hatte auch geschworen, geschworen, da er nun Barmherzigkeit empfing, dem Herrn getreu zu seyn, wie der Herr deswegen treu ihn achtete, und ihn setzte in das Amt: was war seine Frage, seine Erklärung schon auf dem Wege nach Damaskus, da ihm Jesus, der Verklärte, erschien, und ihm nicht nur zurief: Saul, Saul, was verfolgst du mich? sondern ihm auch sagte: ich bin Jesus, den du verfolgest? Herr, sprach e zu demselben, mit Zittern, und mit Zagen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? ganz ergeb' ich mich zu



deinem Dienste, gerne will ich dir gefällig seyn, brauch mich als Werkzeug deiner Ehre, wie, wann, wozu und wo du willst; und da es Gott gefiel, seinen Sohn völlig in ihm offenbar werden zu lassen, so fuhr er zu, ohne den geringsten Anstand: hierauf zurücksehend, rühmt er ist bei seinem Ausgang: die Treue, die versprochenne Treue habe ich bewahret: was ich angelobet habe meinem Herrn, das habe ich gehalten, wiewohl durch seine Kraft, durch ihn, der mich mächtig macht, Christum, durch den ich Alles vermag; nichts hat mich von ihm abreißen können, weder Lust noch Furcht, weder Trug noch Eigennus, weder Versuchungen, noch Anfechtungen, noch Verfolgungen; noch bin ich gegen ihn gesinnet, wie ich es war bei meiner ersten Herumholung, bei meiner herrlichen Vergnadigung: fest und unbeweglich bin ich geblieben in meinem Glauben an ihn, fest in der Liebe zu ihm, in seinem Dienst und Verehrung, fest aber auch in meinem Eifer für seine Ehre, in meinem Fleiß zu der Ausbreitung seines Reichs, und zur Hinzuführung vieler Seelen zu ihm: meine Wahl hat mich noch nie

ge-

gereuet, durch seine Gnade ist es mir gelungen, und ich stehe bis auf den heutigen Tag, als ein Knecht Jesu Christi, als ein Diener Gottes, als ein Werkzeug seiner Verherrlichung — die Treue habe ich bewahret. Freilich, m. W. ohne Fehler war wohl Paulus nicht gewesen; er wußte aus Erfahrung, daß das Fleisch geküßet wider den Geist, so wie den Geist wider das Fleisch, und daß diese einander entgegen sind, daß Glaubige nicht thun mögen, was sie gerne wollen: wie hätte er sonst auch Mitleiden haben können mit andern, die versucht wurden? niemals aber war er völlig abgerissen worden von Christo, wann er auch gestrauchelt hatte, er war doch wieder aufgerichtet, und seine Fehlstritte hatten ihn in der Folge noch so viel vorsichtiger gemacht. Ist deswegen — ist noch — da sein Kampf gekämpft, und sein Lauf vollendet war, ist noch stand er in der innigsten Gemeinschaft mit Jesu, war so zart mit ihm verbunden, als er's jemals noch gewesen war: den guten Kampf, konnt' er triumphiren, habe ich gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, ich habe die Treue bewahret.



Was erwartete er deswegen ist mit voller Zuversicht, mit ungezweifelter, tröstlicher Gewisheit? Für's Uebrige, rühmt er zum Beschlusse, ist mir beigelegt — lieget für mich da — die Krone der Gerechtigkeit. Seliges Für's Uebrige! vordem war ihm immer noch was Anders übrig — noch mancher Kampf, noch manche Gefahr, mancher Schritt und Tritt, welche er in seiner Laufbahn, unter Mühe und Beschwerden, noch abzumachen hatte; nun dagegen war von dieser Art ihm nichts mehr übrig, nichts, als der letzte Schwertschlag, den er aber heldenmüthig für nichts ansah, und den er betrachtete als ein erwünschtes Mittel, um vollends erlöst zu werden von allem Uebel, und Aushülfe zu finden zu Gottes himmlischen Reiche; demnächst aber wartete auf ihn der herrlichste Gnadenlohn, die reichste Vergeltung: Für's Uebrige ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Die Krone der Gerechtigkeit: Er bleibt hier, wie ihr sehet, bei seinem schönen Wilde, bei den Kampfspielen und Wettläufen; wer darin sich den Sieg erkundung, wer es Allen zuvorthat, dem ward zum Lohn,

Lohn, zur Vergeltung dafür die ausgehang'ne Krone zuerkannt, eine Krone, die freilich vergänglich, die weltbar war, die aber demjenigen, der damit gezieret ward, so viel Ehre brachte, ihm solche Vortheile verschaffte, daß ein Jeder, der da kämpfte, um dieser Krone willen, sich alles Dings enthielt. Jene Krone, auf die sich Paulus freute, ist unendlich wichtiger: unvergänglich, unverweltbar ist sie, und ziehet Vorzüge nach sich, Seligkeiten, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und die in keines Menschen Herz je gekommen sind. Fragt ihr: was sie sei? die ewige Ehre ist es, die überschwängliche, unaussprechliche Herrlichkeit, die auf wahre Glaubige, auf rechtschaffne Lehrer, und besonders auf die Apostel des Herrn in der seligen Zukunft wartet, worin sie offenbaret werden sollen, nach Leib und Seele offenbaret, an dem großen Gerichtstage, wie unser Paulus alsbald hinzusetzt: der Herr, der gerechte Richter, wird sie mir geben — zur Vergeltung geben — an jenem Tage. Zur Vergeltung geben — hierum eben nennt er jene Krone eine Krone der Gerech-



rechtigkeit, hierum redet er, in Hinsicht auf die Austheilung derselben, von dem Herrn, dem gerechten Richter: nicht, als ob er für verdient sie ansähe; Niemand kann von diesem Wahn ein erklärterer Feind seyn, Niemand ihn eifriger bestreiten, als gerade Paulus; wer verdiente selbst die weßbare Krone bei jenen Kampfübungen? Versprochen war sie dem Ueberwinder, und ward ihm auch zugetheilt; zwischen ihr und seinem Siege indessen war, für sich betrachtet, nicht das mind'ste Band: darum aber redet Paulus von einer Krone der **Gerechtigkeit**, weil's doch recht ist bei Gott — um seines Bundes, um seiner Verheißungen, und besonders um der Vereinigung willen, in welcher Glaubige mit Christo stehen — ihnen Ruhe zu vergelten, weil er nicht ungerecht ist, daß er vergessen sollte ihres Werks, und ihrer Arbeit in der Liebe, um so viel mehr, da ihre Treue durch die Gnade Jesu Christi in ihnen gewirkt, und durch sein Verdienst in den Augen Gottes ganz vollgültig gemacht wird. An jenem Tage wird sich das entdecken, wann der Herr, der gerechte Richter,

ter, die Krone der Gerechtigkeit ihnen wirklich zutheilen wird, wann sie offenbaret werden sollen, mit ihm offenbaret, in der Herrlichkeit; bei ihrer Auflösung aber empfangen sie auf jene Krone schon den vollen Anspruch: **Hinfort ist mir beigeleget, jauchzet Paulus, die Krone der Gerechtigkeit.** „Zugedacht war sie mir schon bevor ich war, vor der Grundlegung der Welt, in den Tiefen der Ewigkeit; versprochen ist sie mir bei meiner ersten Vergnügung: von dem an aber galt es Kämpfens noch, Laufens noch, es hieß noch zu mir: halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Nun ist das geschehen, die Gefahr ist verschwunden, das Gnadenwerk in mir ist ausgeführt: den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, ich habe die Treue bewahret. Für's Uebrige lieget für mich da — zum sichern, zum ferner unbestreitbaren Besitz — die Krone der Gerechtigkeit.“



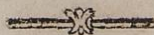
Kein Bedenken trag' ich, m. w. Fr. diese herrliche Worte auf denjenigen öffentlich zuzueignen, dessen selige Vollendung, an dem heutigen Tage, wider Wunsch und Erwartung, uns hieselbst zusammen führt. Ihr wißet, zum wenigsten könnt ihr wissen, was der Herr an ihm gethan hat, zum Besten seines Reichs, zur Rettung vieler Seelen, und vorzüglich seiner eignen: ihn, der vordem schon ein fleißiger, geschickter, beliebter Prediger war, hat er *) vor stark 20 Jahren so kräftig erweckt,

zu

*) Im Jahr 1764, da der Verewigte in der letzten Hälfte des Märzens mit einer schweren, und in ihren Folgen langwierigen Krankheit befallen wurde. Er predigte zwar schon wieder am 2. und 3. des Mayens, das erste Mal in einer Wochenpredigt über Jesai. 38, 17. das andre Mal bei einer Leiche über Matth. 5, 3.; damals aber war er zur Wahrnehmung seines Amts noch nicht, nach Wunsch, im Stande; nach und nach inzwischen erholte er sich wieder an Leibs- und Seelenkräften, und fieng am 5. des Wintermonats in besagtem Jahre seine Amtsverrichtungen wieder an, die er auch von dem an mit männlicher

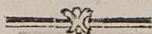
zu sich gezogen, und ausgerüstet, daß das Land davon zu sagen wußte, ich geschweige diese Gemeinde, und ihre umliegende Nachbarschaft: so ihn erweckte, daß ein Leben dadurch ausgegangen ist in alle unsre Orte fast, ein Leben nicht nur unter Gemeinsglieder, sondern unter Lehrer auch, die durch seine Aufweckung in ihrem Maasse mitgewecket sind; so ihn ausgerüstet, daß er die Hochachtung, die Liebe, das Vertrauen

licher Weisheit, mit bestem Muthe, mit frohem Ernst, und vorzüglich mit der wärmsten Theilnehmung an dem Wohl seiner Mitmenschen bis zu seiner seligen Vollendung ununterbrochen fortgesetzt hat, immer wirksam, mit dem Trost, womit er selbst von Gott getröstet war, auch andre zu trösten — das das Leben seines Lebens war. Einigen Lesern dürfte ich eine Freude machen, wann ich ihnen die Texte hersetze, worüber er damals in der ersten Woche, die seine Arbeitswoche war, geredet hat: den 5. Wintermonats in einer Bethstunde über Matth. 4, 17 b. den 6. über Matth. 5, 6. bei einer Leiche, den 7. in der Wochenpredigt über Psalm 50, 15. den 8. bei einer Leiche über Röm. 3, 25 a. den 10. bei einer ähnlichen Gelegenheit über 1 Petr. 4, 18.



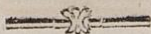
trauen aller Religionsparteien hatte, die Hochachtung, die Liebe, das Vertrauen nicht nur seiner Gemeinde, sondern auch der Uebrigen, nicht nur der inländischen, sondern auch der ausländischen, so weit man ihn nur kannte: so ihn ausgerüstet, daß er ein Muster war, als Christ und Lehrer, ein Lehrer sonderlich, den ich, ohne doch Jemanden dadurch zu nahe treten zu wollen, einen aus Hunderten nennen darf, einen Einzelnen, der seine eigne Gabe von Gott hatte. So ist er denn eingeführet auf den edlen Kampfplatz, in die Ruhmvolle Laufbahn. Wie er nun gekämpft, wie er gelaufen hat, ist euch vor Augen: zwar seine verborg'ne Kämpfe sind hauptsächlich Gott bekannt, der sie an jenem Tage, zu seinem eignen Lobe, und zu Lickels Verklärung feierlich an's Licht ziehen wird — seine Kämpfe von Anfang bis zum Ende, für sich und für andre — was hat er aber öffentlich gethan? wie ist er in den Riß getreten für seinen ewigen Erbarmen, für seinen theuren Jesus, gegen den sein Herz — er wußte was er ihm zu danken hatte — in so feuriger Liebe brannte! das Reich

Reich der Finsterniß — der Unwissenheit, des Unglaubens, und der Gottlosigkeit — wie tapfer hat er das bestritten! wie mannhaft hingegen gerungen, um das Reich des Lichts, das Reich der Wahrheit, des Glaubens, und der Gottseligkeit auszubreiten! wie hurtig hat er **gelaufen!** gelaufen einmal in seinem Amt: wie treu, wie sorgfältig, wie unermüdet war er in demselben! welche zarte Liebe hatte er zu unsterblichen Seelen, welchen heißen Durst nach ihrer ewigen Errettung! darum sah' er er nichts an, wenn er nur an ihnen arbeiten konnte, nicht Gesundheit, nicht Gemächlichkeit: wie es einem Feldherrn geziemt, ist er, so zu sagen, stehend gestorben, er hat gearbeitet, so lang es immer möglich war, und wann er in seiner Krankheit noch einigen Kummer hatte, so hatte er ihn darüber, daß er seinem Lieblingswerk dabei nicht obliegen konnte. Gelaufen hat er aber auch in seinem **Christenthum:** denkt an seinen Glauben, an seine Demuth, an seine Gottesfurcht, an seine Menschenliebe, an seine Freundlichkeit, an seine Friedfertigkeit, an seine Weltverschmähung, welch ein Muster war



er in dem Allen, welch ein anlockendes Muster!
 Jetzt G. ist sein Kampf gekämpft, sein
 Lauf vollendet: woran er so oft gedacht,
 was er sich so oft gewünschet hat, in der rechten
 Ordnung gewünschet, das ist ihm nunmehr
 geworden, für uns zu früh, für ihn aber zu
 der rechten Zeit: Gott hat ihn freigelassen, die-
 sen seinen treuen Knecht; abgethan, auf ewig
 abgethan, ist alles sein Kämpfen, alle seine
 Arbeit, alle Mühe, alles Leiden und Beschwer;
 geendigt ist sein Predigen, sein Krankenbesu-
 chen, sein Katechisiren, sein besondrer Unter-
 richt, er ist frühe vollendet worden, und hat
 viele Jahre erfüllet. Und wie ist er vollendet
 worden? so, daß er ikt noch jauchzen kann:
ich habe die Treue bewahret. Allerdings,
 er ist sich gleich geblieben, von Anfang bis zum
 Ende, hat nicht abgenommen im Guten, son-
 dern zugenommen, wenn er gleich froher,
 heiterer, ausgebreiteter ward durch die Süßig-
 keit der Gnade. Was ihm nun noch übrig
 ist, ist dies: es ist ihm beigeleget die Kro-
 ne der Gerechtigkeit: an jenem Tage wirst
 du's sehn, o Elberfeld! wie dieser dein so
 treuer

treuer Lehrer wird geschmücket werden, wie er leuchten wird als des Himmels Glanz, und als ein solcher, der viele zur Gerechtigkeit geführt hat, wie die Sternen immer und ewiglich. Und *izt*? — *izt* siehet er der Ehrenvollen Krone freudig entgegen, erblicket sie in ihrer vollen Pracht — *izt* fließt die Seligkeit ungehindert in ihn ein, die ihn hier schon durch ihren Vorgeschmack so oft erquickte, und sein Angesicht zu dem Angesicht eines Engels machte — *izt* ist er bei seinem Jesu, den er hier, wiewohl er ihn nicht sah, so herzlich liebte, und so vest an ihn glaubte — ist bei seinen Schafen, die ihm in die ewigen Hütten sind vorgegangen, hat Freude an ihnen, wie sie an ihm, unaussprechliche, herrliche Freude: mit einem Worte, seine Seele, die hier so reichlich segnete, wird nunmehr überschwänglich erquickt, seine Arbeit, und die Frucht derselben bringt ihm Namenlose Wonne, das Gebrechliche davon ist verschwunden, das Wesentliche bleibt, und — Eickels Sünden? die sind getilgt, sie sind nicht mehr zu finden.



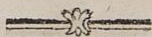
Den habt ihr gehabt G. und habt ihn nicht mehr, habt ihn so geschwind, so unerwartet, und, in gewissem Sinn, so früh verloren. Ihr habt ihn gehabt, dafür danket Gott, zu dessen Lob und Verherrlichung er euch so oft ermuntert hat. Ihr habt ihn nicht mehr, darüber trauert, schmiegt euch aber auch, und danket noch Gott: Er ist der Herr, müsse eu'r Gedanke seyn; er thue, was ihm wohlgefällt, der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen, der Name des Herrn sei gelobet: sehet nicht allein auf euch, sehet auch auf Gottes Rath, der, wenn er oft schon unerforschlich, doch jederzeit voll Weisheit und Herrlichkeit ist; seht auf euren **Wickel**, gönn't ihm seine Auflösung; denket nicht: er ist gestorben, denn er ist nicht gestorben, sein Herr hat ihm nur zugerufen: Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen; ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude; sehet auf die lange Zeit, durch welche hin die Güte Gottes ihn euch gegönnet hat, mehr denn 31 Jahre: Andre sind um ihn betrübt,
und

und haben ihn nie besessen, ihr seyd um ihn betrübt, und habt ihn doch besessen; wie Vieles habt ihr hier voraus!

Wer ihn nicht gebraucht hat unter euch, wer ihn hier allein hat stehen lassen, oder, wann er ihn auch hörte, seinen Lockungen, seinen Ermahnungen doch nicht gefolgt ist, der schäme sich ist darüber, und thue herzlich Buße; keinem müsse er ein Ankläger, wider keinen ein Zeuge seyn müssen an jenem großen Tage — er, der so eifrig, so voll von Wohlmeinen eure Seelen suchte — Vieles hat er euch gesagt, das bei denen, die es nur gehöret haben, noch bei weitem nicht vergessen ist, auch nie wohl wird vergessen werden, an Manches kann euch Gottes Geist erinnern, zu eurem größten Vortheil: sucht es denn doch auf, stellet euch zu der Erinnerung dar, auf daß er zu euch reden könne, euer vollendeter Lehrer, ist noch, nachdem er gestorben ist. Wer ihn mißbraucht hat, den treuen Gottesknecht, der schäme sich nicht weniger: ich rede von solchen, die, da er so gerne tröstete, aus guten Gründen gerne tröstete, sich eben hiedurch in

ihren Sünden haben steifen lassen, von ernstem Kämpfen, von munter'm Laufen in ihrem Christenthum so wenig haben wissen wollen, sondern nur von Versicherung der Seligkeit, von Trost und Freude: **Lickel hat so nicht gethan**, gewiß, er ist euch so nicht vorgegangen, er hat gekämpft, hat gelaufen, er hat sich's Mühe kosten lassen: seine Freudigkeit heiligte ihn, seine Hoffnung machte ihn frommer: er erkannte zwar seine Verderbniß, in dessen, er liebte sie nicht, er stritt dagegen; er traute zwar der Gnade Gottes, er ehrte diese Gnade aber auch von ganzem Herzen. Endlich, **wer ihn recht gebraucht hat** unter euch, der freue sich, wann seine Augen schon mit Thränen fließen. Seelen, Seelen, ihr sollt ihn wiedersehen, sollt ewig bey ihm seyn, ewig mit ihm leben, zu eurer und zu seiner Wonne, darauf freue ich mich, darauf freu't euch mit mir. Gedenkt inzwischen an diesen euren Lehrer, welcher euch, nebst andern, das Wort Gottes gesagt hat; schauet sein Ende an, und folget seinem Glauben nach. An ihm habt ihr ißt, so zu sagen, einen Zeugen mehr im Himmel,

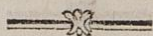
mel, einen Zeugen bei eurem Kampf und Lauf; daran erinnert euch, das laßt euch zur Aufmunterung seyn: kämpfet, wie Zickel gekämpft, lauft, wie er gelaufen hat, damit ihr auch, wie er, einst sagen könnt — wer weiß, wie bald? den guten Kampf habe ich gekämpft, den Lauf habe ich vollendet, ich habe die Treue bewahrt: hinfort ist mir beigeleget die Krone der Gerechtigkeit. Zeitlich ist er zwar gestorben, euer treuer Hirt, von dieser Stelle her wird er nicht mehr zu euch reden, in euren Herzen aber wird er gleichsam doch noch reden: von seinen Worten wird euch Manches noch in's Gedächtniß kommen, Manches in euch lebendig werden, und in Rücksicht auf euch könnt' er noch mit Grunde sagen — möcht' er's doch auch sagen können von seiner ganzen Gemeinde, von seiner ehemaligen, auch mir vertraut' gewesenen, Gemeinde, ja von allen, die ihn je gehört haben! — Meine Saat, die ich gesäet, wird zur Freude wachsen aus. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeinde wird ihn rühmen; dieweil er lebte,



hatt' er einen größeren Namen, denn andere tausend, und nach seinem Tode bleibt ihm derselbe Name.

Ehenerste Brüder, Lehrer des Evangelii, Mitarbeiter in dem Werk des Herrn! — **Lickel** ist gestorben, unser **Lickel**, der unser Schmuck und unsre Krone, unser Becker und unsre Stütze war. Viel, unsäglich viel, haben wir an ihm verloren, das werden wir seh'n, werden's schmerzlich erfahren bei allerlei Gelegenheiten. Was sollen wir indessen thun? Meine Bitte war, meine erste, meine ungesuchte Bitte, so bald ich von seinem Hingang die betrübende Bothschaft empfieng, daß von seinem Geiste ein doppeltes Theil auf mich kommen möchte; lassen Sie in dieser Bitte uns uns redlich vereinigen. Lassen Sie uns ißt, da wir, leider! einen solchen Mitsreiter verloren haben, uns so viel vester zusammenschließen, uns verbinden für Wahrheit und Gottseligkeit so viel tapf'rer in den Riß zu treten. Lassen Sie uns so viel Treue suchen, daß man unsern verewigten Bruder in unsrer Mitte nicht vermissen möge. Sein Beispiel, sein seliges

liges Ende müsse uns zur Aufmunterung dienen. Muthlos müsse uns sein Hingang ja nicht machen, voll von Muth vielmehr; wenn Paulus schrieb an seinen Timotheus: ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden, das that er nicht, um ihm dadurch zur Niedergeschlagenheit, zur Nachlässigkeit Anlaß zu geben, er that es vielmehr, um ihn so viel kräftiger zu wecken, um ihm die Ermahnung anzudringen: du aber, sei nüchtern, sei wachsam und vorsichtig, in allen Dingen, leide dich, thue das Werk eines Evangelisten, und richte dein Amt redlich aus. Hätten wir ihn je beleidigt, unsern treuen Bruder, durch Splitterrichten, durch lieblose Urtheile — wie dies auch unter Predigern, je nachdem es ist, nicht selten geschehen mag — so lassen Sie uns das von Herzen bereuen, Vergebung darüber bei Gott suchen, und ihm, dem Vollendeten, dagegen die Freude machen, daß wir wacker ihm nacheifern, um in jenen seligen Wohnungen zu seiner Zeit einmal mit ihm zusammen zu kommen,

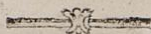


in jenen Wohnungen, zu welchen Neid und Streit nimmer einen Zugang finden.

Gebeugte Wittwe des Vollendeteten, geehrteste Frau Schwester! wenn ist Ihr Herz blutet, wenn Ihre Augen mit Thränen rinnen, so haben Sie dazu gerechte Ursache: Sie haben viel eingeblüht — für die Zeit, für das Erdenleben was Unerseglisches; ich will Sie aber trösten, und bitte Gott, die Quelle des Trostes, daß er meine Worte für Ihre Wunden wolle Balsam seyn lassen. Um Sie zu trösten, will ich Ihnen das sagen, was Ihr Eitel, wenn er noch zu Ihnen reden könnte, selber Ihnen sagen würde: was würd' er Ihnen zurufen? Freue dich mit mir, ich bin erlöset, ich bin vollendet! Du weißst meine Arbeit, meine Beschwerden, wie ich angelaufen ward; das zunehmende Alter hätte mir das Land meiner Wallfahrt noch immer mehr verbittern können; du weißst, wie ich mich sehnte, heimlich sehnte nach der ewigen Ruhe: nunmehr ist mein Wunsch erfüllet, und so erfüllet, daß ich meinem Retter nicht gnugsam dafür danken kann: wie gnädig hat er mich verschont, wie bald
mir

mir geholfen, und mir so geholfen, daß ich den Tod in seiner eigentlichen Gestalt durchaus nicht gesehen habe: ich könnte igt noch vor dir liegen in dem größten Elend, in den äußersten Schmerzen, und dann endlich doch noch sterben, könnte vor dir liegen, daß du selbst um meine Auflösung bitten müßtest, und siehe! igt bin ich schon Tage lang im Himmel, und genieße Freude die Fülle: mein Kampf ist gekämpft, mein Lauf vollendet, ich habe die Treue bewahret; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Kämpfe du nur auch noch ein wenig, laufe noch ein wenig; zu seiner Zeit — vielleicht in kurzem — werden wir für ewig uns wieder sehen. In deinen letzten Stunden wird es dir, statt Leides, Freude seyn, daß du nicht mich zurücke lässest, sondern glücklich vor dir hast.

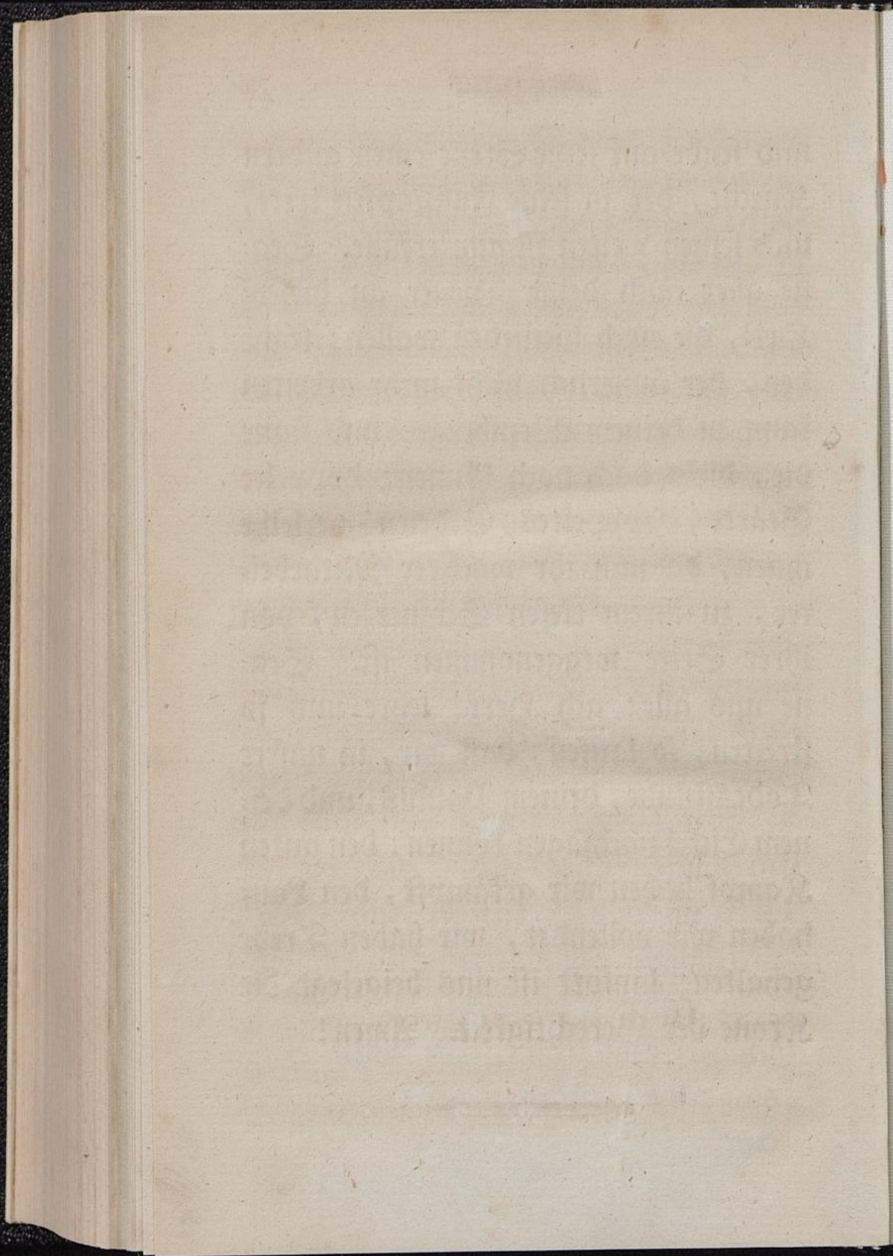
Auch eure Trauer ist gerecht, ihr Glieder der geschlagenen Gemeine! gerechter, als ihr selbst vielleicht noch denken mögt: wer giebt euch einen Eickel wieder? wer giebt ihn euch zur Hälfte wieder? Gott kann es, der sich auch ihn gerüstet hatte, Gott, durch dessen Gnade



er war, was er war, Gott indessen kann es auch allein; demüthigt euch deswegen vor ihm, und flehet ihn um diese große Wohlthat mit Inbrunst an; erkennet und bekennet es, daß ihr seinen ed'len Knecht im Grunde noch nicht genug geschätzt habt, sucht Versöhnung darüber in dem Blute Jesu, das euch sein nun geschlossener Mund so oft hat angepriesen, und dringt dann darauf an, daß Gott um unsers großen Mittlers willen, euren Verlust ersetzen, euren Bruch heilen, und euch eben dadurch auf das kräftigste trösten wolle.

Das ist es, o Vater der Barmherzigkeit, warum wir dich im Namen deines Sohnes zum Beschluß noch bitten, wie auch um deinen süßen Trost für alle die, die durch den Hingang deines Knechts so tief betrübet sind: der Zuwachs deiner triumphirenden Kirche, in der dich ist dein Diener lobet, müsse deiner streitenden doch ja nicht zum Nachtheil gereichen! rüste aus,
und

und sende auf seine Stelle einen andern Knecht, der in seine Fußstapfen trete, und seinen weiten Raum erfülle. Segne aber auch deine Diener an diesem Ort, die noch hienieden wallen: segne den, der äußerlich nicht mehr arbeiten kann in deinem Weinberge, und segne die, die's doch noch können; doppelte Stärke, doppeltes Gedeien verleihe ihnen, da nun ihr wack'rer Mitarbeiter, zu ihrem tiefen Schmerzen, von ihrer Seite weggenommen ist. Segne uns alle: ach Herr! lehre uns so streiten, so laufen, daß wir, in unsrer Todesstunde, deinem Paulus, und deinem Sichel nachsagen können: den guten Kampf haben wir gekämpft, den Lauf haben wir vollendet, wir haben Treue gehalten; hinfort ist uns beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. Amen!



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black